

Wozu brauchen wir Eltern?

Meinungsumfrage 2008 des Familienbundes der Katholiken in Bayern

Antworten aus dem Erzbistum Bamberg (Stand: 11.11.2008)

Wir brauchen Familie zur Vermittlung von Einstellungen und Werten und zur Einübung von verantwortungsbewusstem Leben und Handeln in der Gesellschaft. Dabei kann Familie auch Rückhalt, Geborgenheit, Sicherheit und emotionale Stabilität bedeuten.

Susanne Batz, Bamberg

Wir brauchen Eltern, weil in den Familien Traditionen gepflegt und weitergegeben werden. Kinder brauchen Werte, die am besten in der Familie vorgelebt werden können. Soziale Kompetenzen werden in der Familie am ehesten vermittelt.

Martin Berberich, Ansbach

Wir brauchen Eltern, die mit Liebe, Vertrauen, pädagogischen Fähigkeiten, Freude, Diplomatie und großem Verantwortungsbewusstsein ihr Kind erziehen und begleiten auf seinem Lebensweg – ohne Entgeltung alleine hieraus nur mit Liebe. Das tun nur Eltern! Deshalb sind Eltern so wichtig!

Katharina Böhm, Scheßlitz

Schon das Baby hat bei Mama und Papa selbstverständliches Vertrauen, fühlt sich das ganze Leben hindurch im Elternhaus geborgen, kann immer mit Fragen kommen. Erziehung, Bildung und eine Glaubenseinstellung lehren die Reife und Werte für das Leben zu erkennen. Umgekehrt lernen die Eltern auch von ihren heranwachsenden Kindern. Doch vielen fehlt ein Zusammenleben in der Familie. Wo bleiben mehr Vorbilder?!

Hildegard Eiser, Bamberg

Der Staat sollte nicht versuchen, Eltern immer mehr zu ersetzen, sondern in ihrer Aufgabe zu unterstützen. In den ersten Lebensjahren werden entscheidende Grundlagen gelegt, was Persönlichkeit und Entwicklung angeht. Den Eltern kommt hier entscheidende Verantwortung zu – mehr als Horten und Krippen!

Mario Ertel, Hersbruck

Die Liebe der Eltern zum eigenen Kind kann durch nichts und niemanden gleichwertig ersetzt werden. Sie ist wichtig für eine gesunde Entwicklung des Kindes und die Ausbildung des Urvertrauens. Eltern sollten ihren Erziehungsauftrag ernst nehmen und in ihrem und vor allem im Interesse ihres Kindes die Chance nutzen, die wichtigen ersten Bausteine zur weiteren Persönlichkeitsentfaltung des Kindes zu setzen. Die ödp sorgt mit dem Modell eines sozialversicherungspflichtigen Erziehungsgehalts für die finanzielle Absicherung und echte Wahlfreiheit.

Manuela Forster, Nürnberg

Als Familienvater ist mir die Familie das wichtigste Gut. Profitgier und Börsenwahn machen viele Arbeitnehmer zu neuen „Leibeigenen“, da bleibt nichts mehr für die Gründung einer eigenen Familie übrig. Als bayrischer Landtagskandidat der ödp als Bündnis für Familien vertrete ich folgende Meinung:

- Die Bindung der Kinder an die Eltern muss wieder gefördert werden.
- Familien brauchen einen größeren politischen Einfluss.
- Eltern müssen finanziell mehr und länger entlastet werden, damit sie mehr Zeit für ihre Kinder auch nach der Elternzeit haben.
- Ganztagschulen müssen freiwillig bleiben.
- Die Studiengebühren müssen wieder entfallen.
- Allgemein müssen wir wieder eine menschenwürdige und familiengerechte Politik durchsetzen.

Thomas Friedrich, Nürnberg

Eltern sind die natürlichen und ersten Bezugspersonen für ihre Kinder und deren Vorbereitung auf das Leben. Sie gewähren in besonderer Weise Liebe, vermitteln Vertrauen, schenken Geborgenheit. Sozialstaatlich geforderte und geförderte Institutionen außerhalb der Familie können, soweit sie beispielsweise bei Einzelerziehenden notwendig sind, nur bestimmte pädagogische oder betreuende Ersatzfunktionen übernehmen. Wer einen Ersatz der Familie oder eines Elternteils proklamiert, verstößt gegen fundamentale Grund- und Naturrechte der Kinder und ihrer Eltern.

Walter Gedon, Nürnberg

Eltern brauchen wir,

- um Geborgenheit und ein Zuhause zu haben,
- für die individuelle Prägung als Mensch,
- um eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

Die Liebe und Zuneigung, was Eltern geben, ist echt und nicht durch Institutionen zu ersetzen.

Birgit G.

Eltern sind der gesellschaftliche Grundstock. Mit der Erziehung der Kinder gestalten sie die Zukunft eines Landes ethisch, gesellschaftspolitisch und wirtschaftlich. Eine umfassende Stärkung der Familien ist dringendst nötig.

Dr. W. Heidenreich, Georgensgmünd

Man liest täglich, wohin es führt, wenn die Erziehung dem Staat überlassen wird und kleine Kinder ohne wirtschaftliche Not in Krippen aufwachsen müssen. Bayern wird angelastet, dass wir die wenigsten Krippenplätze haben. Aber bei uns auf dem Land funktioniert noch die Großfamilie. Kinder und alte Menschen werden nicht einfach abgegeben, sondern in der Familie betreut.

Margot Himmler, Burgbernheim

Familien sichern unsere Zukunft – sichern wir die Zukunft der Familien? Eltern sind die wichtigsten und ersten Bezugspersonen ihrer Kinder. Sie geben ihnen Liebe und Fürsorge in einer Weise, die kein "Erziehungsprofil" zu geben vermag. Geben wir den Eltern die notwendige gesellschaftliche und finanzielle Anerkennung für ein bayerisches Erziehungsgehalt.

Frank Höppel, Erlangen

Unsere 8-jährige Tochter sagte: Die Eltern erziehen uns und sie haben uns lieb. Dem ist aus unserer Sicht nichts hinzuzufügen. Es geht um mehr als Betreuung und es geht um die Liebe zu den Kindern in allen Situationen des Lebens.

Cornelia und Stefan Huber, Eggolsheim

- Eltern (und Kindern) gebührt großer Respekt und Ehre!
- Eltern müssen weiterhin unterstützt werden!
- Eltern sind weiterhin von Geburt an das Natürlichste und Wichtigste für die Entwicklung des Kindes von Körper, Geist und Seele!
- Alles gegen die Natur hat auf Dauer keinen Bestand!

Brigitte Keller, Ebersdorf

Für Kindergarten-Personal kein Geld – auf Krankenschein aber Verhaltensauffälligkeiten bezahlen. Manchmal, eigentlich sehr oft, erfahre ich es in der Praxis (Kindergarten), dass wir eigentlich viel mehr "gute Kinderärzte" brauchen, die das "gute Rezept" für Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen etc. "verordnen". Leider ... bald sind Eltern "halb überflüssig".

Helga K..

Die Familie ist und muss die wichtigste Einrichtung auf der ganzen Welt bleiben. Ich hatte das große Glück, mit 13 Geschwistern aufzuwachsen. Meine Eltern haben mir soziales Verhalten vorgelebt und ich gebe diese Liebe, die ich von meinen Eltern gelernt habe, an meine Kinder und Enkelkinder weiter. Ich bin mit Christa Meves in Verbindung wegen Elternschulen und Eltern-TÜV.

Hermine Köck, Erlangen

Horte und Krippen haben zwei wichtige Aufgaben: Sicherung des sozialen Niveaus, denn fast keine Familie mit Kindern kann auf das Zweiteinkommen der Mutter verzichten und außerdem fördern Horte das Miteinander der Kinder. Aber sie ersetzen nicht die Eltern, die mit ihrem Leben ihre Kinder prägen und das Zwischenmenschliche vermitteln.

Adele Lorenz und Norbert Kraus, Scheßlitz

Wir brauchen Eltern, weil nur sie allein ihrem Kind gegenüber das Wort "Liebe" mit Leben füllen können. Eltern sind die Basis, damit eine Kinderseele wachsen kann. Alle übrigen Betreuungsmöglichkeiten kommen stützend und unterstützend hinzu.

Anne Kraus, Bamberg

Welches sind die Gründe, warum man sich heutzutage die Frage stellt, ob man Eltern überhaupt braucht?

Dies ist der richtige "Ansatz"!

Peter Lesch, Lautertal

Brief als Anlage 1

Michael Lindner, Nürnberg

Die Eltern sind und bleiben bei der Erziehung die erste Instanz. Kinderkrippen, Horte usw. sollen entlasten und außerfamiliär bilden – ersetzen können sie die Eltern, die Familie nicht! Alleinerziehende und immer mehr Familien, die auf den Lohn beider Elternteile angewiesen sind, brauchen dringend ein gutes Betreuungsangebot. Hier stehen wir in der Pflicht.

Andreas Lösche, Oberhaid

Eltern sind die Einzigen, die ihre Kinder bedingungslos lieben und annehmen. Sie müssen und sollen die ersten Kontaktpersonen für Kinder bleiben, nur so können Eltern ihren Kindern ihre eigenen Wert- und Moralvorstellungen vermitteln. Sonst haben wir eines Tages nur noch Menschen, die nach einem Einheitsschema erzogen worden sind – verstaatlichte Kinder. Wir haben unsere Kinder nicht bekommen, um sie uns nach der Geburt vom Staat „wegnehmen“ zu lassen!

Petra Lochner, Forchheim

Viele Talente bzw. Begabungen werden nicht erkannt oder nicht gefördert. Viele Eltern haben aus unterschiedlichen Gründen sehr wenig Zeit für ihre eigenen Kinder. Einige Kinder verwahrlosen regelrecht!

Marion Lutz, Pommersfelden

Die Erziehungsarbeit bleibt bei den Eltern, aber sie brauchen Unterstützung durch gesicherte, gute Betreuungseinrichtungen. Auch früher fanden Eltern Unterstützung durch Großeltern, Nachbarn, sichere Umgebung, wenig Verkehr und Arbeitsplätze zu Hause, wobei Kinderbetreuung „nebenher“ möglich war.

Peter und Doris Wolf, Bamberg

Die Familie ist die Keimzelle unserer Gesellschaft. Wo immer möglich soll deshalb die Erziehung unserer Kinder durch die Eltern erfolgen. Trotzdem müssen wir als politisch Verantwortliche die Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf schaffen, wobei die Bedürfnisse der kommenden Generationen nicht auf dem Altar einer egoistischen Karriere geopfert werden dürfen.

Stefan Martin, Heßdorf

Als Eltern ist unsere wichtigste Aufgabe, unsere Kinder zu erziehen zu freien festen Persönlichkeiten. Es gilt, das innere Leben unserer Kinder zu sichern, ihnen Orientierung zu geben und zu dienen. Wir müssen uns um sie kümmern, bemühen und sie auf ihre Lebensaufgabe vorbereiten. All die anderen Einrichtungen sind, wenn auch wichtig, so doch nur ergänzend wirksam.

Elfriede und Klaus Nussbaum, Oberaurach

Eltern sind die wichtigsten Bindeglieder zwischen den Kindern auf ihrem Weg der Entwicklung zu einem christlichen Leben. Ohne die Eltern funktioniert nichts. Eltern geben den Kindern die Werte auf den Weg mit, die sie brauchen, um ihrerseits in der Welt bestehen zu können.

Harald Schick, Nürnberg

Eltern sind durch nichts und niemanden zu ersetzen und die wichtigsten Bezugspersonen und Erzieher für ein Kind. Eine enge Beziehung Eltern/Kind gibt dem Kind Vertrauen, lässt das Kind Liebe erfahren und prägt ein Kind, einen Menschen für das ganze Leben. Anstatt Hort, Krippe, Ganztagschule sollen Eltern für ihre Erziehung bezahlt werden. Daher treten ich und die ödp für ein Erziehungsgehalt von 1.000 € ein.

Gertrud Schnabel, Ansbach

Kinder brauchen Eltern/Elternteil, um sichere Bindung („Urvertrauen“) zu erleben, die Voraussetzung ist für Vertrauen zu sich (Selbstvertrauen und -sicherheit) und anderen (Grundlage für zufriedenen, lebensstauglichen und beziehungsfähigen Menschen)

Herbert Schneider, Erlangen

Ihre Ansicht unterstütze ich voll und ganz. Aber viele Familien sind heutzutage, anders als vor 40 Jahren, auf zwei Einkommen angewiesen. Und da funktioniert dieses System 1:1 nicht mehr. Daher: Die Gesellschaft (Staat) muss dafür Sorge tragen, dass diese Kinder adäquat erzogen werden. Dies führt zur Notwendigkeit der Schaffung von Krippenplätzen und Ganztageseinrichtungen.

Heiko Scholl, Röthenbach/Pegnitz

Wenn Kinder sich in einer Welt zurechtfinden sollen, die sich immer schneller verändert und die immer unübersichtlicher wird, sind Eltern unverzichtbar. Um Kindern Orientierung zu geben, ist es unerlässlich, dass Eltern sowie Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen am gleichen Strang ziehen. Beidseitige Ergänzung ist wichtig, um Eigenverantwortung und Gemeinschaftssinn zu entwickeln, um Kreativität, Urteilsvermögen und Orientierungsfähigkeit zu fördern.

Ursula Sowa, Bamberg

- Elternliebe gibt es nur von den Eltern.
- Führen durch Vorbild
- Familienleben er-leben geht nur in einer Familie, nicht in Hort, KiGa oder KiTa.
- Eltern lernen schneller „kindgerechtes“ Handeln als alle Erzieher zusammen.

Karin Stumpf, Scheßlitz

Wir brauchen Eltern, da sie allein die benötigte enge soziale Bindung zu einem Kind entwickeln können. Ohne diese enge Bindung entstehen Defizite im sozialen Verhalten. Und übrigens: keiner liebt ein Kind so bedingungslos wie die Eltern – normalerweise.

Karin Wagner, Freystadt

Starke, liebe, geduldige Eltern werden auch solche Kinder erziehen. Eltern sind das Fundament der Kindererziehung. Weder Kindergarten, Hort noch Schule können Eltern ersetzen. Wir brauchen mehr Unterstützung für die Eltern: vom Staat, von den Unternehmern und der gesamten Umwelt, um wieder eine intakte Struktur mit Familie zu erhalten.

Petra Wagner, Lichtenfels

Brief als Anlage 2

Klara Wolf, Hirschaid

In den ersten drei Jahren bauen die Kinder ein so genanntes „Urvertrauen“ zu ihren Kontaktpersonen auf. In dieser Zeit sind die Eltern – trotz aller Randbedingungen – unersetzlich.

Prof. Dr. Walter Zägelein, Roßtal

Anlage 1

Eltern müssen die Wahlfreiheit haben, sich zwischen Beruf und Familie entscheiden zu können. Eltern, die ihre Kinder einer Betreuungseinrichtung anvertrauen, sollen sicher sein können, dass ihre Kinder nicht nur betreut, sondern dass sie bestens betreut werden. In Bayern besteht nach wie vor ein eklatanter Mangel an qualitativ hochwertigen Betreuungsplätzen für alle Altersstufen. Besonders brisant stellt sich die Lage bei der Betreuung der unter Dreijährigen dar, hier gesellt sich in Bayern im deutschland-weiten Vergleich zu den Schlusslichtern. Den Kindern sollen bereits in den ersten Lebensjahren Bildungsangebote zur Verfügung stehen und nicht erst mit Beginn der Schulzeit. Gerade in diesen frühen Jahren verfügen Kinder über ein großes Potenzial und Wissensdurst. Durch die gezielte Förderung von Kindern wird Chancengleichheit von Anfang an zur Realität. Ich fordere ganz konkret:

- die Kinderbetreuung in qualitativer und quantitativer Hinsicht verbessern und ausbauen;
- die Bedeutung des Bildungsanspruchs in den Betreuungseinrichtungen verdeutlichen und kompetent fördern, dem wohnortnahen und bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbetreuung Priorität einräumen;
- landesweit verbindliche Qualitätsstandards und Zertifizierung für alle Bildungs- und Betreuungseinrichtungen;
- kostenlose Betreuungsplätze ermöglichen;
- flexible Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen;
- Ausbau von Betriebskindergärten vorantreiben;
- private und privat-gewerbliche Betreuungs-Initiativen forcieren und bürokratische Hürden abbauen;
- eine Reform der Ausbildung der betreuenden Berufe:
Inhalte modernisieren und modularisieren, Verkürzung der Ausbildung;
- eine bessere Verknüpfung von Kindergarten und Grundschule erreichen;
- Erzieher- und Betreuungsberufe verstärkt auch für Männer attraktiv gestalten;
- das so genannte „Betreuungsgeld“ stoppen;
- Kinderarmut bekämpfen;
- Betreuung und Bildung von Kindern mit Gutschein-Modellen gewährleisten;
- eine flexiblere Gestaltung der Lebensarbeitszeit durch die Modularisierung der Ausbildung, den schnelleren Einstieg in den Beruf, flexible Arbeitszeitmodelle und individuellen Renteneintritt;
- Anreize für die Wirtschaft schaffen, um Familienfreundlichkeit in Unternehmen zu implementieren, vor allem auch in kleineren und mittleren Unternehmen.

Michael Lindner, Nürnberg

Anlage 2

LEBENS(T)RÄUME

Zuerst auf der Säuglingsstation,
dann in der Kinderkrippe.
Spätestens mit drei in den Kindergarten,
Kindermädchen, Tagesmutter

Als Schulkind – unbedingt den Hortplatz,
Ganztagsschule, Realschule oder
ein paar Runden am Gymnasium,
vielleicht zurück zur Hauptschule – Quali?

Hausaufgabenbetreuung
Nachhilfe
Förderschule
Internat oder Heim

Praktikant und
vielleicht Azubi
Student
Arbeit-suchend

Gebunden – manchmal
zwischen Single in sturmfreier Bude,
Wohngemeinschaft
oder Studentenheim

Manchmal in Begleitung
mit Lebensgefährten/in
Lebensabschnittsgefährten/in
mit Kurschatten oder heimlich Geliebten

Burnout-Syndrom
in Behandlung und dann Reha,
auf „Station“ – auch auf der Geschlossenen,
suizidgefährdet

Bewährung und Entgiftung – schon mehrfach
„von der Hand in den Mund leben“,
am Glimmstängel hängen oder an der Flasche,
von Koks ganz zu schweigen.

„Hinter schwedischen Gardinen“
ins „betreute Wohnen“
Pflegeheim
Sterbehospiz

Es kann schon im Reagenzglas beginnen,
auch Retorte genannt.

Eltern, Familie out?
Klara Wolf, Hirschaid